

Aktenzeichen: 13 21 02  
Fachbereich: FB 1/ SG 13  
Ansprechpartner: Matthias Förster  
Telefon: 03733 425-118  
Telefax: 03733 425-140  
Mobil: 0162 9361311  
e-mail: matthias.foerster  
@annaberg-buchholz.de  
Datum: 2009-08-12

## PRESSEMITTEILUNG

### Franziskanerkloster Annaberg: Fünfhundertjährige Geschichte

Annaberg-Buchholz (MF) Am 12. Februar 1502 legten Herzog Georg der Bärtige, Gründer der „Neuen Stadt am Schreckenberg“, sein Bruder Friedrich, Herzog zu Sachsen und Johann der VI. von Schleinitz den Grundstein für das Annaberger Franziskanerkloster.

Die besondere Verehrung, die die Franziskaner der heiligen Anna, der Mutter Marias, zuteil werden ließen, war der maßgebliche Grund für Herzog Georg, einen solchen Bau zu fördern. Er selbst war ein glühender Verehrer Annas, was nicht zuletzt an der Namensgebung „St. Annaberg“ im Jahr 1501 deutlich wurde.

Mit dem Baustart für das Kloster gab er den Auftakt für ein sakrales Zentrum, das in den folgenden Jahrzehnten das architektonische Bild und das geistliche Leben der aufstrebenden Stadt maßgeblich prägen sollte. Innerhalb von zehn Jahren entstand ein gewaltiger dreistöckiger Bau, der in der Nord-Süd-Ausdehnung 60 Meter und in der Ost-West-Ausdehnung 50 Meter maß. Rund um einen rechteckigen Innenhof mit Kreuzgang gruppierten sich die Gebäude. Gemäß den Bauregeln der Franziskaner wurden die Häuser in schlichter Scheunenarchitektur errichtet. Im Erdgeschoss befanden sich die eigentlichen Klosterräume, wie die Sakristei, der Kapitelsaal, das Palatorium (Wärmestube), das Refektorium (Speisesaal), die Küche sowie andere Wirtschaftsräume. In der ersten Etage waren vermutlich Zimmer für den Landesfürsten, im Obergeschoss die Zellen der Brüder untergebracht.

Den südlichen Abschluss der Anlage bildete die große Klosterkirche, die mit 34 Metern Länge und 21 Metern Breite bedeutende Ausmaße besaß. Heute ist davon noch die südliche Umfassungsmauer des Chorraumes erhalten. Bereits 1506 wurden die Dächer der Gebäude und der Kreuzgang fertiggestellt, im Anschluss begann der Innenausbau. Vom 8. bis zum 14. September 1511 feierte man sieben Tage lang die Einweihung des Annaberger Franziskanerklosters.

Das Interieur der Klosteranlage war bemerkenswert. Wichtige Teile davon sind bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Der gewaltige Hauptaltar der Klosterkirche ist, ebenso wie der berühmte Bergaltar der St. Annen-Kirche von Hans Hesse geschaffen worden. Im Jahr 1594 wurde er durch die Vermittlung von Kurfürstin Sophie an die Kirchgemeinde St. Katharinen in Buchholz übereignet. Hans Witten, der Schöpfer der Tulpenkanzel in Freiberg stellte seine bildhauerische Meisterschaft an der „Schönen Tür“ unter Beweis. Durch die Versetzung an die St.-Annen-Kirche in den Jahren 1576 und 1577 überdauerte auch dieses Kunstwerk die Jahrhunderte.

Auch der Altar der Wolfgangsbruderschaft stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Franziskanerkloster. Das Werk von Hans Hesse, das älter als der berühmte Annaberger Bergaltar ist, zeigt die frühesten Darstellungen des sächsischen Silberbergbaus. Heute ist er in der St. Katharinenkirche Buchholz zu besichtigen. Ein kostbares Schnitzwerk stellt die Schutzmantelmadonna dar, die ihren Platz in der St.-Annen-Kirche gefunden hat.

Mit der Reformation brach für das Annaberger Franziskanerkloster eine „heiße“ Zeit an. Friedrich Mykonius, der spätere Reformator Thüringens, wurde zeitweise im Kloster festgehalten, bis ihm die Flucht ins ernestinische Sachsen nach Buchholz gelang. Einige „Aufsässige“ sind wahrscheinlich eingemauert worden, wovon spätere Knochenfunde zeugen.

Kurz nach dem Tod Herzog Georgs am 17. April 1539 hielt Friedrich Mykonius am 4. Mai die erste evangelische Predigt im Kloster. Kurz darauf verbot man den Franziskanern alle gottesdienstlichen Handlungen und nötigte sie, sich in Laienkleidung und Ehestand zu begeben. Daraufhin ging die Mehrheit der Brüder zu Ostern 1540 in die böhmischen Klöster nach Kadan und Eger.

Das Bauwerk diente noch kurze Zeit als Münzstätte, Silberkammer und Bergamt. Nach dem Stadtbrand von 1604 setzte man das Kloster als Fürstenhaus instand. Das endgültige Aus kam mit dem Stadtbrand von 1731, der die Anlage vollständig vernichtete. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Bergmagazins wurden ab 1802 die verbliebenen Reste abgetragen. Dem Markscheider Johann Gottfried Schnick ist es zu verdanken, dass dabei die Grundstruktur des Klosters akribisch dokumentiert wurde. Diese Zeichnungen sind noch heute im Staatsarchiv Dresden und im Landesamt für Denkmalspflege einsehbar.

Als Reverenz an diese bewegte Geschichte wird in Annaberg-Buchholz das Klosterfest gefeiert. Dabei wird das gesamte Areal des ehemaligen Klosters genutzt. Mit spannenden Historienspielen, stimmungsvollen Musiken und mittelalterlichem Flair gibt es eine spannende Reise in die Zeit der Annaberger Stadtgründung.

im Auftrag

Matthias Förster  
Pressestelle der Großen Kreisstadt Annaberg-Buchholz

geschichtliche Recherchen:  
Siegfried Illing, Dagmar König, Matthias Förster, Annaberg-Buchholz